

Dies und das

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dies und das

Dies gelesen (bei Carl Zuckmayer, notabene): «Das richtige Lachen ist der Beginn des richtigen Denkens und Empfindens». Und *das* gedacht: Offensichtlich ist die richtige Richtung wichtig. *Kobold*

Äther-Blüten

Im Radio-Talk «Persönlich» sagte der Berner Kultursekretär Peter Betts: «Ich kånne vil Lüüt, wo mit rächt ärnschte Gsichter über beträchtliche Humor verfüege...»

Ohohr

Dieter Schertlin

Kleine Konfessionswechsel-Story

Tante Erika, die Mutter meiner Schwägerin, ist eine freundliche, aber bisweilen auch etwas lästige Dame. Wir sind recht froh darüber, dass sie weit entfernt von uns wohnt und uns deshalb nur selten besucht – oder auch heimsucht.

Eines der Lieblingsthemen Tante Erikas ist die Religion. Sie schimpft oft kräftig über die «gottlose Welt» und hat für die Staatenlenker bis hinein in die Schweiz nur selten ein gutes Wort. Als gebürtige Protestantin nach ihrer Heirat zur katholischen Konfession übergetreten, preist sie diese immer wieder an, nachdem ihr Mann längst gestorben ist.

Auch wenn ich die Meinung Friedrichs des Grossen, dass «ein jeder nach seiner Fassung selig werden» müsse, auf der ganzen Linie teile, gehen mir die «Laienpredigten» der Tante Erika schon etwas auf die Nerven. Sie kann doch nicht erwarten, einen Mann durchaus bestandenen Alters noch zu bekehren. Dieser Hinweis darf, wie ich ihr immer wieder sage, beileibe nicht als eine Ablehnung der katholischen Kirche aufgefasst werden.

Mitten in einem ihrer Wortwasserfälle schaut dieser Tage der siebenjährige Nachbarsbub bei mir herein. Er wird vorgestellt und bekommt gleich ein Musterbeispiel der Belehrungskünste Tante Erikas zu hören. In eine Pause hinein sagt der Kleine nachdenklich: «Ich würde auch gerne katholisch sein.» Tante Erika strahlt über ihr ganzes faltiges Gesicht und schliesst ihn gleich in die Arme. «Du machst mir Freude», sagt sie zu ihm. Worauf er fröhlich antwortet: «Die Katholiken haben doch viel mehr freie Tage in der Schule.»

Es ist, als ob ein Vorhang falle. Vom Thema Konfessionswechsel ist nicht mehr die Rede, bis der Bub mit dem von mir erbetenen Hammer das Haus wieder verlässt.

Ginos

Neurengazette

Schnell gespurt Kaum war vor Weihnachten bekannt geworden, dass das Westschweizer Fernsehen wegen Protesten auf die Silvester-Ausstrahlung des Sanftpornofilms «Emmanuelle» verzichte, warb das Kino «Wellenberg» in Zürich: «In aller Munde – heiss umstritten! Die einzige Echte! Sylvia Kristel. Emmanuelle. Spez-Vorst. Tägl. 22.30 Uhr, ab 18 J. Ungekürzte Originalversion.»



Emmanuelle Friedrich Dürrenmatt über den Film «Emmanuelle», zum Interviewer Robert Naef vom «Sonntags-Blick»: Absetzen könne man so einen kitschigen Edelporno schon. Bringen müsse man das nicht. Gefragt, was er denn als Ersatz vorschlagen würde, sagte Dürrenmatt: «Einen harten Porno.»



Otto fröhliche! Und was ist denn dem Ostfriesen und Kalauerbarden Otto zum Heiligen Fest eingefallen? Zum Beispiel ein paar Weihnachtsliedertitel wie: «Schrille Nacht, eilige Nacht / Es ist ein Ross entsprungen / Einmal werden wir noch schwach / Borgen, Kinder, nur nichts geben / Leise! Der Schnee rieselt.»



Boulevardstil Der Amerikaner William Schroeder (52), von einem 300 Gramm schweren Plastikherz am Leben gehalten, bekam Besuch von Schulkindern, die für ihn am Krankenbett «Stille Nacht, heilige Nacht» sangen. Eine deutsche Boulevardzeitung hat ihm, wie «herzig» das klingt, in einer Titelzeile schon einen Namen gegeben: «Kinder sangen für Kunstherz-Schroeder.»



Zu spät Eine schweizerische Wochenzeitung machte ihre Leserschaft Ende November auf einen «verheissungsvollen Anlass» aufmerksam, nämlich auf einen Rezitationsabend mit Wolfgang Heinz, der einst am Zürcher Schauspielhaus tätig gewesen war. Datum des Rezitationsabends: 3. Dezember, im Stadtgarten Winterthur. Leider: Wolfgang Heinz war einen Monat vorher, am 30. Oktober 1984, in Ostberlin gestorben.



Vorprellend An der Einweihung des Zürcher Opernhauses sah man Opernhaus-Direktor Claus Helmut Drese mit seinem designierten Nachfolger Christof Groszer zusammen. Er wird gelegentlich in Wien anfangen, man weiss es. Aber schon am 8. Dezember zitierte die österreichische «Kronen-Zeitung» aus dem «Kulturjournal»: «In Wien überlegt man sich schon, wer Dreses Nachfolger werden könnte, obwohl Drese erst 1986 seinen Wiener Posten antritt.»



Alleino mit Heino Nach 16 Jahren einschlägiger Tätigkeit hat der TV-Moderator Dieter Thomas Heck die ZDF-Hitparade verlassen; ihre Einschaltquote war massiv gesunken. Und immer mehr Musiker hatten dem Moderator der Sendung, in der ausschliesslich deutsch gesungen werden durfte, bei Anfragen zum Mitmachen einen Korb gegeben. Hamburgs «Stern» erinnert dazu daran, dass Udo Lindenberg ja schon vor zehn Jahren gesungen hatte: «Neulich rief mich Dieter Heck an, / da bekam ich einen Schreck, Mann / – mit Roberts, Holm und Heino / macht euren Scheiss alleino!»